

Meliorationstätigkeit in Graubünden

Autor(en): **Schibli, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **57 (1959)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-215224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beren Geschwindigkeiten verlangten flüssigere Linienführung und breitere Straßen.

Bis 1950, das heißt bis größere Mittel aus dem Reinertrag des Zolles auf Treibstoffe dem Kanton zukamen, konnte ein bestimmtes Zeitmaß im Ausbau jedoch nicht überschritten werden. Erst nach 1950 nahm das Bauvolumen ständig zu und erreichte in den letzten drei Jahren ein Ausmaß, das den vollständigen Ausbau wenigstens der Hauptstraßenzüge in absehbarer Zeit erwarten läßt.

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über den Ausbau der Hauptstraßenzüge im Zeitraum von 1951 bis 1958.

*Fortschritt des Straßenausbaus in der Zeit vom
31. Dezember 1951 bis 31. Dezember 1958*

Straßenzug	Länge total km	ausgebaut			
		Ende 1951 km	%	Ende 1958 km	%
Oberalproute	83,95	16,71	19,90	34,72	41,4
St.-Bernhardin-Route	104,55	18,95	18,12	29,72	28,4
Prätigau-Flüela-Ofenberg	118,90	25,08	21,09	37,18	31,3
Engadiner Straße	83,50	10,19	12,20	27,56	33,0
Lukmanier	20,59	—	—	4,98	24,2
Thusis-Tiefencastel-Davos	45,26	1,20	2,45	8,17	18,0
Berninastraße	53,46	—	—	3,56	6,6
Julierstraße	103,67	74,61	72,00	77,21	74,5
Chur-Landquart-Kantonsgrenze	20,75	—	—	9,84	47,4
Total	634,63	146,71	23,12	232,94	36,7

Meliorationstätigkeit in Graubünden

*Von E. Schibli, Chef des Meliorations- und Vermessungsamtes
Graubünden*

Vom Areal Graubündens, dem größten aller Schweizer Kantone, sind
349 458,00 ha oder 49 % produktives Land ohne Wald,
147 064,36 ha oder 21 % Wald,
214 367,64 ha oder 30 % unproduktive Flächen.

710 890,00 ha mißt die Gesamtfläche¹.

Bei der Besiedlung des Kantons der 150 Täler ist durch das Bündner Volk in mühevoller Arbeit der heute produktive Boden in Kultur ge-

¹ Arealstatistik der Schweiz 1952.

Statistische Quellenwerke der Schweiz. Heft 246.

nommen und seither gegen die stets andauernden Einwirkungen der Naturgewalten wie die Erosion durch das Wasser und die zerstörenden Einflüsse von Lawinen, Steinschlägen und Erdbeben verteidigt worden. Dieses große Kulturwerk ist nicht abgeschlossen. Die Arbeiten zur Gewinnung von Neuland und zur Verbesserung des Bodens zum Zwecke landwirtschaftlicher Nutzung und zur Erleichterung der Bewirtschaftung werden stets weitergeführt. Über das Ausmaß der in den Jahren 1885 bis 1958 mit Unterstützung von Bund und Kanton durchgeführten Meliorationen orientiert die Statistik des Eidgenössischen Meliorationsamtes in Tabelle Nr. 1 und über die gegenwärtig in Ausführung und in Vorbereitung begriffenen Bodenverbesserungen die Tabelle Nr. 2.

Tabelle Nr. 1

*Statistik der im Kanton Graubünden von 1885 bis 1958
abgerechneten Meliorationen*

	Anzahl Verb.	Maßzahlen		Subventionsberechtigte Kosten Fr.	Beiträge in Fr.		
					Bund	Kanton	Bezirk Gemeinde Korporation
Entwässerungen	266	ha	1 069	3 802 521	1 600 200	958 709	64 603
Bachkorrekturen, Kanalisationen	38	m	30 547	1 651 566	801 582	446 411	15 558
Bewässerungen	42	ha	573	469 394	117 909	86 140	36 203
Bewässerungskanäle							
Güterzusammenlegungen	53	ha	6 603	9 899 237	5 128 791	2 893 462	288 032
Arrondierungen							
Urbarisierungen	586	ha	4 628	3 181 106	1 175 604	742 397	32 825
Straßen und Wege	402	m	727 108	10 145 934	3 731 354	2 870 767	330 357
Wasserversorgungen	653	m	542 012	13 750 613	3 434 172	3 412 943	635 358
Elektrizitätsversorgungen	16	m	59 704	676 228	171 464	135 771	104 815
Seilbahnen	18	m	24 813	404 780	110 717	97 074	10 250
Einfriedungen	89	m	39 978	287 723	77 472	69 457	531
Düngeranlagen	35	m ³	1 206	123 010	31 701	27 485	
Güllenverschlauchungen	21	m	9 484	444 459	98 858	93 497	5 350
Rebbergeinrichtungen							
Siedlungsbauten	14	ha	163	1 068 426	307 754	289 716	
Hofsanierungen							
Stallsanierungen	52			950 082	168 658	126 909	35 023
Dienstbotenwohnungen							
Feldscheunen	8			170 018	35 824	34 003	
Alpgebäude	562			9 643 521	2 585 705	2 285 214	163 732
Dorfsennereien	191			2 392 482	630 199	496 716	97 338
Andere Verbesserungen	16			496 339	131 617	47 536	18 876
Milchleitungen	1	m	983	10 967	3 290	2 741	1 097
Total	3063			59 568 406	20 342 871	15 116 948	1 839 948

Tabelle Nr. 2

Übersicht der laufenden Meliorationen in Graubünden

Meliorationsarten	In Ausführung		In Vorbereitung			
	Anzahl	Maßzahlen	Anzahl	Maßzahlen		
Entwässerungen	2	ha	16	9	ha	66
Bachkorrekturen				1	m	3 070
Bewässerungen				2	ha	38
Güterzusammenlegungen	19	ha	45 877	35	ha	145 984
davon parzellierte Fläche		ha	11 575		ha	22 368
Urbarisierungen	1	ha	2	9	ha	97
Straßen und Wege	10	m	16 515	17	m	31 810
Wasserversorgungen	13	m	10 740	37	m	44 750
Elektrizitätsversorgungen	4	m	20 960	2	m	5 760
Seilbahnen	1	m	200	1	m	930
Einfriedungen	2	m	3 210	2	m	2 500
Güllenverschlauchungen	6	m	3 145	16	m	13 670
Siedlungsbauten	2	ha	25	1	ha	5
Stallsanierungen	5			2		
Alpgebäude	14			29		
Dorfsennereien	11			8		
Milchleitungen	1	m	4 230	3	m	5 450
Brücken	1			5		
Kraftwerke	1					
Andere Verbesserungen	1			4		
Total	94			183		

Die Mannigfaltigkeit der Meliorationstätigkeit im Bergkanton Graubünden kommt aus den Statistiken über die ausgeführten und die laufenden Arbeiten deutlich zum Ausdruck. Die bisher gesammelten Erfahrungen zeigen immer mehr, daß zur Koordination der einzelnen Meliorationswerke unter sich und mit andern Bauwerken (Straßen, Kraftwerke, Lawinenverbauungen, Waldwege usw.) der Bauausführung eine Gesamtplanung vorangehen muß. Diese muß sich in der Regel über ein ganzes Gemeindegebiet, eventuell auch über mehrere Gemeinden oder über eine ganze Talschaft erstrecken. Da, wo nur die Sommerfutterbasis, das heißt nur die Alpweiden zu verbessern oder deren Bewirtschaftung zu rationalisieren sind, kann sich die Gesamtplanung auch auf die Alpen beschränken.

Die Landwirtschaftsbetriebe sind in Graubünden mit durchschnittlich drei Kühen und klimabedingt nur sehr bescheidenem Ackerbau zu klein zur Ernährung einer Familie. Trotzdem ist der Bergbauer den ganzen Sommer mit der Heuernte beschäftigt, wenn er für den langen Winter ausreichend Futter einbringen will. Im Winter aber fehlt ihm meistens die erwünschte Nebenbeschäftigung in nützlicher Entfernung. Das hat bei der heutigen Hochkonjunktur in der Industrie zur Folge, daß die Abwanderung aus der Berglandwirtschaft immer größer wird. Es

fehlen dann die Arbeitskräfte für die Gewinnung der erforderlichen Winterfutterreserven, und der Futtermangel zwingt den Bauer zur Reduktion seines Viehbestandes. Dadurch wird auch die volle Nutzung der relativ zahlreich vorhandenen Alpen, die als Sommerfutterbasis dienen, verunmöglicht.

Dieser Entwicklung, die sicher zum Ruin der Berglandwirtschaft führen müßte, kann nur mit einer allgemeinen Verbesserung der Agrarstruktur begegnet werden, welche eine Mechanisierung und Rationalisierung der Sommerarbeiten ermöglicht. Die grundlegende Verbesserung der Agrarstruktur kann in Graubünden mit Güterzusammenlegungen, Aussiedlungen und Betriebsvergrößerungen geschaffen werden.

Das Bündnervolk hat mit überwältigender Mehrheit das neue Meliorationsgesetz angenommen und damit die Nützlichkeit und Notwendigkeit der Güterzusammenlegungen bekundet, und die Bauern werden dazu immer mehr reif, was die vielen Kreditbewilligungen durch die Gemeinden für die Ausarbeitung von Vorprojekten und die zahlreichen Beschlußfassungen für die Durchführung von Güterzusammenlegungen in jüngster Zeit beweisen.

Der Kleine Rat (Regierung) fördert die Verbesserung der Agrarstruktur, indem er die Höhe der Beiträge an Güterzusammenlegungen vom Ausmaß der Betriebsvergrößerungen und vom Umfang der mit der Güterzusammenlegung geschaffenen Aussiedlungsmöglichkeiten abhängig macht.

Die große Schwierigkeit bleibt bei den kleinbäuerlichen Verhältnissen Graubündens bei der Durchführung von Güterzusammenlegungen nach wie vor die Finanzierung der Restkosten durch die Grundeigentümer. Im allgemeinen werden die Beiträge der Grundeigentümer nicht ausschließlich in Bargeld aufgebracht werden können. Es muß den Bauern ausreichend Gelegenheit zur Ausführung von Arbeitsleistungen gegeben werden. Graubünden war schon bisher gezwungen, bei der Ausführung der Bauarbeiten bei Güterzusammenlegungen eigene Wege zu gehen, indem diese über mehrere Jahre verteilt werden, um den Beteiligten vermehrte Gelegenheit zum Abverdienen ihrer Kostenanteile zu schaffen.

Es wird für kommende Arbeiten aber notwendig, die eigentliche Zusammenlegung mehr zu fördern, so daß die neuen Grundstücke zu einem früheren Zeitpunkt zur Bewirtschaftung übergeben werden können. Durch die Arbeitseinsparungen bei der Bewirtschaftung des Bodens wird Zeit für die Mitarbeit bei den Bauausführungen frei.

Da in Graubünden noch rund 100 000 ha parzellierter Boden zu arrondieren, die Nachfrage groß und die Durchführung von Güterzusammenlegungen zur Erhaltung der Berglandwirtschaft sehr dringend sind, müssen Mittel und Wege gefunden werden zur Beschleunigung aller Zusammenlegungsarbeiten.